

# Qu (elle)



Die Teilnehmerinnen der Frauensession 2021 würdigen Monika Stocker, Initiatorin der ersten Frauensession 1991.

## AUS DEM INHALT

8

### Herbstkonferenz

Das erste Wiedersehen nach zwei Jahren

11

### Geistliche Begleitung

Resultate der Umfrage bei Ortsvereinen und Kantonalverbänden

12

### Frauensession

Das Bundeshaus in Frauenhand

**Liebe Leser:innen**

Wer dieses Jahr pandemiebedingt nicht reisen kann oder wem die kalte Jahreszeit schlichtweg zu ungemütlich ist, kann sich mit dieser Ausgabe der Qu(elle) auf eine Reise quer durchs Land machen. Wir entführen dich nach Aarau, Bern, Brunnen, Chur, Degersheim, Edlibach, Giswil, Hornussen, Obersiggenthal, Romoos und Widen-Eggenwil. Vom Ausflug ins Bundeshaus sind wir noch immer ganz beflügelt und eine längere Reise in digitale Welten steht vor der Tür. Bon voyage!

Herzlichst, Sarah Paciarelli und Andrea Huber



## Simones Sicht

Menschen brauchen in dunklen Zeiten Rituale, um die Hoffnung auf ein besseres und lichtvolleres Leben zu bewahren, sei es in den lichtarmen Wintermonaten oder in Not- und Kriegssituationen. Mir scheint, dass es vielen Menschen auch in dieser Pandemie nicht mehr gelingt, dem Leben positiv entgegenzugehen. Sie sind gefangen in der Überzeugung, dass dunkle Mächte und Willkür sie bedrängen und überwältigen.

Im Buch «Heilig», das vom ökumenischen Arbeitskreis publiziert wurde, stiess ich auf Etty Hillesum, eine jüdische junge Frau, deren Tagebücher von 1941 bis 1943 mich sehr faszinieren. Darin lese ich, wie sie im Gespräch mit Gott\* ihre aussichtslose Situation betrachtet. Sie schreibt: «Nur dies eine wird mir immer deutlicher; dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns letzten Endes selbst. Es ist das einzige, worauf es ankommt: Ein Stück von dir in uns selbst zu retten, Gott. Und vielleicht können wir mithelfen, dich in den gequälten Herzen der anderen Menschen auferstehen zu lassen.»

Diesen unerschütterlichen Glauben an das Licht in uns wünsche ich uns allen.

Simone Curau-Aeppli, SKF-Präsidentin

**Willkommen**


Sie sind nicht nur Vorstandsmitglieder, sie wurden auch Freundinnen: Christina Baumann, Ilona Nydegger, Manuela Tomaschett, Marlies Frischknecht und Frieda Hofmann (v.l.n.r.).

Dieses Willkommen ist auch eine Verabschiedung. Als Vorstandsmitglied hat Manuela Tomaschett über neun Jahre den Vorstand des Kantonalen Frauenbunds Schwyz (KFS) geprägt und mitgestaltet. Manuela war mit Herzblut dabei, brachte tolle Ideen ein und sorgte für ansteckende Begeisterung. Auch vertrat sie den KFS in der Gleichstellungskommission. Die KFS-Vorstandskolleginnen freuen sich, dass nur die Verabschiedung aus dem Kantonalvorstand ein Abschied ist. Neu engagiert sich Manuela als Präsidentin vom Frauenverein Brunnen und setzt sich so weiterhin für Frauen im Kanton ein, zudem bleibt sie dem KFS auch als Einzelmitglied erhalten.

## Der Zopf

**Drei Frauen aus drei Kontinenten – drei völlig verschiedene Lebenssituationen. Sie alle prägt die Sehnsucht nach Freiheit.**

«Das Buch hat uns gefallen, weil aus diesen Schicksalen ein Zopf geflochten wurde. Die Geschichten der drei Frauen aus Indien, Italien und Kanada verflechten sich durch die Sehnsucht und den Glauben an das Bessere», sagt Monika Hättenschwiller, Leiterin des Lesekreises der Frauengemeinschaft Widen-Eggenwil.

Alle zwei Monate treffen sich die 13 Frauen, um gemeinsam ein neues Buch auszuwählen. Jede kauft sich das Werk oder leiht es in der Bibliothek aus und liest es zu Hause. Beim nächsten Treffen diskutiert die belesene Runde die Geschichte. Es sind alle Meinungen vertreten und daraus entwickeln sich spannende Debatten über Kultur, Geschichte, Religion, Politik, Frauenfragen und vieles mehr.

Welches Buch hat in eurer Lesegruppe für Furore gesorgt?  
Schickt uns euren Buchtipp an [info@frauenbund.ch](mailto:info@frauenbund.ch).



«Der Zopf» von Laetitia Colombani, 288 Seiten, erschienen im Fischer Verlag, 2019

## Reise in die Vergangenheit

**In der Zeitschrift SKF-Forum von 1996 schweifte unser Blick schon einmal nach Romoos. Damals waren 95 % aller Frauen der Gemeinde Mitglied der Frauengemeinschaft Romoos-Bramboden. Ein Vierteljahrhundert später haben wir nachgefragt, wie sich das Vereinsleben verändert hat.**

Frauengemeinschaft Romoos

**Durchschnittsalter im Vorstand: 35 Jahre**

95% aller Frauen sind in Romoos Vereinsmitglied. Trotz des jugendlichen Vorstandes kommen mehr ältere als junge Frauen an die Veranstaltungen. Man hat ein SKF-Ortsverein kann davon nur träumen: ein Vorstand mit einem Durchschnittsalter von 35 Jahren. Doch Präsidentin Pia Felder resümiert schnell: «Manchmal fehlt uns jungen Frauen aber definitiv die Lebenserfahrung. Als rührende Frau für den Vorstand suchen wir wieder eine Frau über 40.» Was von dieser Frau erwartet wird, ist klar: «Eine reife Frau steht oft über der Sache. Wir jungen wollen manchmal Bäume aussäen, die gar nicht austreiben sind. Manchmal ist es gut, dass jemand brummt, dass eine der ruhende Pol ist, die Mutter eigentlich.»

**Handwerkliches und Gesundheit**  
In Romoos sind 95 Prozent der Frauen Vereinsmitglied, also etwa 150 Frauen. «Doch die Jüngeren kommen weniger an Veranstaltungen als die Älteren.» Das führt Pia Felder darauf zurück, dass die jüngeren Frauen oft in mehreren Vereinen gleichzeitig aktiv sind. Handwerkliche Kurse kommen am besten an, auch solche zum Thema Gesundheit, die dann jeweils gleichzeitig mit dem Samstagsessen ausgeschrieben werden. «Gesundheit und Handwerken sind als Kursthemen immer nötiger. Da Mensch lernt fast nichts mehr in der Schule, da bei den Handarbeiten und Hauswirtschaftsfähigkeiten immer mehr abgebaut wird. Da sind die jungen Frauen froh, sich selber weiterbilden zu können.» Die staats-

längliche Bildung wurde zwar in die neuen Stufen aufgeschoben. Trotzdem findet Pia Felder: «Politik können wir erlernen», und verweist dabei auf die Chorgesänge. Andere Bildungsthemen kommen ins Vereinsprogramm auch immer wieder. «Das gibt eine regionale Übersättigung, ist hier doch das Weiterbildungswort sehr aktiv.» Mitgliederwünsche werden bei der Programmgestaltung berücksichtigt.

**Weiterbildung erwünscht**  
Die Frauenmesse, die der Pfarrern macht, ebenfalls die Meditationskurse, kommen sehr gut an. Pia Felder merkt, dass im Raum aktiv weiterbilden, um selbst Wortgottesdienste gestalten zu können. Die Beiratsversammlung fand letztes Jahr im Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg statt. «Es gab immer noch Frauen, die waren noch nie dort.» Seit vier Jahren ist Pia Felder Präsidentin der Frauengemeinschaft Romoos. Sie war vorher nicht im Vorstand. «Ich habe ja gelernt, weiterbilden kann und mich meine Familie unterstützt.» So unbedarft direkt an die Vereins Spitze gewählt zu werden, habe sich nicht offen für Neues. Zum Kennenlernabend bestimmten gute Beziehungen. «Wenn einem mit der Zeit die Ideen ausgehen, ist das Kurs oder zum Beispiel das Präsidienwettbewerb die Motivation.» Für die Verbindung zum Schweizerischen Katholischen Frauenbund SKF sei das Forum/Kontakt wertvoll. R.E.

Mit 133 Mitgliedern ist die Frauengemeinschaft nur leicht kleiner als 1996, noch immer sind mehr als die Hälfte aller Bewohnerinnen von Romoos dabei. Im Vorstand sind jedes Ressort und jedes Alter abgedeckt. Das Durchschnittsalter der Vorstandsfrauen ist von 35 auf 43 Jahre gestiegen. Der Wunsch von 1996, junge und ältere Frauen im Vorstand zu haben, hat sich erfüllt. Seit zwei Jahren wird die Funktion der Geistlichen Begleitung nicht mehr von der katholischen Kirche, sondern einem Vorstandsmitglied übernommen.

Vor 25 Jahren fiel auf, dass Jüngere seltener an Anlässe kommen. Heute legt der Vorstand speziell Wert darauf, jüngere Frauen in den Verein einzubinden. Es wurden Kinder- und Familienanlässe geschaffen und im Winter wird Besinnlichkeit mit einem Adventsweg neu entdeckt. Der Vorstand ist sehr offen für Anregungen von Mitgliedern und freut sich über glückliche Teilnehmerinnen und strahlende Kinderaugen.



## Den sozialen Zusammenhalt stärken



*Mit einer Einzelmitgliedschaft beim SKF stärkst du ein Frauennetzwerk, das sich für die Rechte von Frauen in Gesellschaft, Kirche, Wirtschaft und Politik einsetzt. Im Auftrag unserer Mitglieder setzen wir uns für eine solidarische Gesellschaft ein und stärken Freiwilligenarbeit.*

Freiwilligenarbeit gehört zu unserer Biografie, sie begleitet uns ein Leben lang. Auch Menschen, die nicht in der Lage sind, sich freiwillig zu engagieren, profitieren davon, dass andere diese Aufgabe übernehmen. Als Dachverband berät und unterstützt der SKF seine Mitglieder bei der Ausübung dieser wertvollen Arbeit. Durch das Wirken der beiden Solidaritätswerke stärkt der SKF notleidende Mütter in der Schweiz und armutsbetroffene Frauen in den Ländern des globalen Südens. Eine

Einzelmitgliedschaft wirkt vielfältig. «Als ehemalige Vorstandsfrau des kantonalen Frauenbunds Solothurn kenne und schätze ich die Dienstleistungen sehr, die der SKF seinen Vereinen zur Verfügung stellt. Ich bin nicht mehr im Kantonalvorstand, möchte aber trotzdem noch am Ball bleiben und die Arbeit des SKF unterstützen. Auch das (kirchen-)politische Engagement des SKF möchte ich auf diese Weise stärken. Es stösst wichtige Debatten an und trägt zur Meinungsbildung bei. Wir

müssen nicht immer einer Meinung sein, aber es ist wichtig, dass wir Frauen ins Gespräch kommen», begründet Lydia Corradini-Renggli ihre Einzelmitgliedschaft beim SKF.

Der nächste Einzelmitgliederanlass findet am Abend des 20. Mai 2022 in Wil SG statt. Weitere Informationen dazu finden sich bald unter «Veranstaltungen» auf [www.frauenbund.ch](http://www.frauenbund.ch).

**Ja, ich möchte den sozialen Zusammenhalt durch eine SKF-Einzelmitgliedschaft stärken.**



## Was bedeutet zweipunktnull?



*Der neue Impuls «Frauenbände 2.0» katapultiert unser Frauennetzwerk in die Zukunft. Unsere Gesellschaft wandelt sich und mit ihr die Rolle der Frau, das Ehrenamt und die Erwartungen an die Kirche. Das spiegelt sich auch im Vereinsleben wider. Wir sind gewappnet für die Veränderungen und halten Schritt: Für Freiwilligenarbeit, die inspiriert. Für ein Frauennetzwerk, das auch im Netz sichtbar ist. Für Frauen, die die Welt gestalten – #wirwirkenweiter.*

Das «2.0» verdeutlicht, dass es einen Wandel und ein dazugehöriges Update gegeben hat. Diese Art, Neuerungen zu kennzeichnen, entstand ursprünglich bei der Versionierung von Softwareprodukten. Heute wird der Begriff immer dann

benutzt, wenn von grossen, systemischen Updates gesprochen wird. Zeichnete sich das Web 1.0 beispielsweise noch als ein World Wide Web aus, das in erster Linie die reine Verbreitung von Informationen zum Ziel hatte, wandelte sich die Nutzung des Internets spätes-

tens mit der Entstehung interaktiver Technologien. Im Web 2.0 sind die User nicht nur passives Publikum, sondern gestalten es aktiv mit, indem sie eigene Inhalte erstellen, Informationen teilen und neue Netzwerke erschaffen. Diese Philosophie ist Teil des neuen Impulses!

## SKF-KURSE

Inzwischen sind wir am Ende des Kurskalenders 2021 angekommen. In diesem Jahr gibt es keine Kurse mehr, wenn du diese Ausgabe der Qu(elle) in den Händen hältst. Im 2022 erwarten dich wieder verschiedene Angebote, und auch einige ganz neue Kurse haben wir für dich entwickelt. Das Kursangebot 2022 findest du im SKF-Bildungskalender und auf unserer Website.



## HAPPY DAY

Hier geht's zu den Kursen 2022

In der Zwischenzeit könntest du deinem Vorstandsteam einen Happy Day spendieren und euch etwas Gutes tun. Das geht das ganze Jahr über. Fernab von Traktandenlisten geniessen deine Vorstandkolleginnen und du Geselligkeit, Kulinarik oder Sehenswürdigkeiten. Danach nehmt ihr euch Zeit für eine Klausur, die von einer SKF-Coachin begleitet und moderiert wird. Den Schwerpunkt bestimmt ihr!



Alles über das SKF-Dienstleistungsangebot Happy Day

# FrauenZEIT in Obersiggenthal



*Das Pfarrhaus Kirchdorf in Obersiggenthal (AG) wurde für einen Tag zur männerfreien Zone. Es gab Yoga, Poetry Slams und heilende Kräuter. Am rauschenden, generationsübergreifenden 100-Jahr-Jubiläumsfest «FrauenZEIT» des Frauenbunds Obersiggenthal war für jeden Geschmack etwas dabei! Finanzielle Unterstützung gab es aus dem Aktionsfonds des SKF, der auf diese Weise ausserordentliche Freiwilligenprojekte stärkt.*

Brigitte Wyden blickt zufrieden zurück: «Das Generationenprojekt wurde mit immenser Frauenpower entwickelt. Das hat mich tief beeindruckt.»

Der Frauenbund Obersiggenthal wurde bei der Planung von Brigitte Wyden begleitet. Die soziokulturellen Animatorin ist beim Pastoralraum Siggenthal angestellt. Die personelle Unterstützung des Projekts zeigt, wie wertvoll die Freiwilligenarbeit von SKF-Frauen für den Pastoralraum ist, der auf seiner Website schreibt: «Frauen engagieren sich seit jeher mit viel Energie,

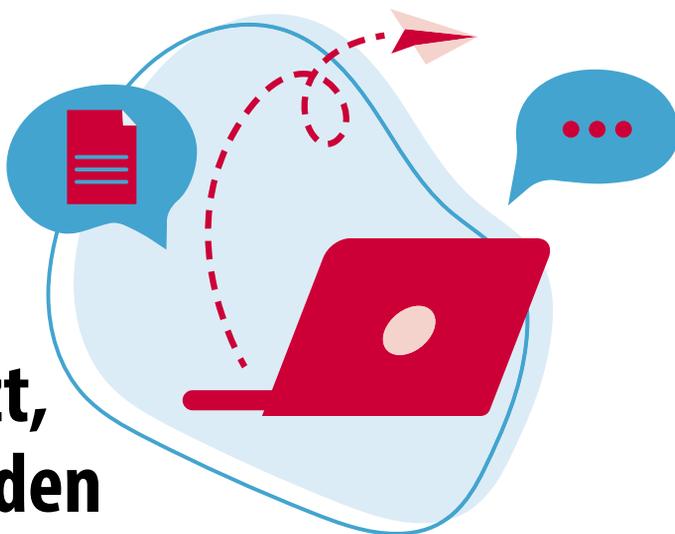
Gemeinschaftssinn und Schwung in unserer Kirche.»

«Diese wertvolle Freiwilligenarbeit kann nicht hoch genug geschätzt und verdankt werden. Unsere Gesellschaft wäre ohne sie viel ärmer», betonte Bernadette Schibli, Leiterin des Frauenbunds Obersiggenthal, am Nachmittag in ihrer Willkommensrede unter dem Nussbaum im Pfarrgarten.



Manchmal braucht es eine Finanzspritze. Und da kommt der Aktionsfonds des SKF ins Spiel! Alles über die formellen Kriterien und das Gesuchsformular findest du hier





## Online vernetzt, digital verbunden

*Online-Zeitungen, bezahlen per App, Austausch in sozialen Medien – Digitalisierung hat unsere ganze Gesellschaft längst erfasst. Die Coronapandemie samt aller Kontakteinschränkungen haben den Megatrend intensiviert. Wie stellt sich der SKF dieser Entwicklung?*

In der letztjährigen schriftlichen Abstimmung zur Gewinnverwendung 2019 wurde dem Projekt «digitale Zusammenarbeit» zugestimmt. Als ersten Schritt liessen wir eine Ist-Analyse zur Ausgangslage des SKF erstellen und ermittelten die Potenziale, die sich aus der digitalen Transformation ergeben. Die Digitalexpertin Dr. Sarah Genner führte Interviews mit Frauen des Verbandsvorstands, der Geschäftsstelle, Kantonalverbänden und weiteren SKF-Zugewandten. So sammelte sie vielschichtige Erkenntnisse und glich sie mit globalen und gesellschaftlichen Trends ab.

Dr. Genners Fazit ist, dass der SKF digital schon weit vorangekommen ist und seine Strategie mit Einbezug digitaler Möglichkeiten weiterverfolgen soll. Als spezielle

Herausforderung gilt es, die digitale Diversität und die unterschiedlichen Medienkompetenzen aller Beteiligten zu berücksichtigen – von der digitalen Novizin bis zur Innovatorin.

Erste Digitalisierungsschritte sind bereits definiert: Mobilere Arbeitsformen mit Microsoft 365 und die Weiterentwicklung der Website mit einem erneuerten Websiteangebot für Kantonalverbände und Ortsvereine sowie Bildungsan-

gebote im Bereich der digitalen Zusammenarbeit. Auch neue Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb des Verbandes – ein Wunsch, der mehrfach genannt wurde – werden evaluiert. An der Herbstkonferenz in Edlibach wurde das Thema Digitalisierung in einem Workshop weiter erarbeitet und auch der neue Impuls Frauenbande 2.0 widmet sich dem Thema.



© Sarah Genner, basierend auf G. Moore

# Umstellen auf QR-Rechnungen

*Schweizweit kommt bald eine grosse Änderung auf alle Vereine zu. Per 30. September 2022 werden die heutigen roten und orangen Einzahlungsscheine von keiner Schweizer Bank mehr angenommen und danach von allen Zahlungskanälen (E-Banking, Bank-/Postschalter etc.) abgewiesen.*

Für ClubDesk-Anwender:innen ist die Umstellung zum Glück sehr einfach. Beim Wechsel von roten Einzahlungsscheinen kann einfach «QR-Rechnung ohne Referenz» gewählt werden. Wird von orangen Einzahlungsscheinen gewechselt, braucht es eine neue «QR-IBAN»-Nummer. Diese erhaltet ihr auf Anfrage kostenlos von eurer Bank. Diese Nummer kann bei den Zahlungsverbindungen in ClubDesk ergänzt werden. Ab dann können QR-Rechnungen auf Knopfdruck verschickt und Zahlungseingänge automatisiert verarbeitet werden.

Empfangsschein	Zahlteil	Konto / Zahlar an
Konto / Zahlar an CH94 3080 8009 6746 8240 1 Frauenbund Adligenswil 6043 Adligenswil		CH94 3080 8009 6746 8240 1 Frauenbund Adligenswil 6043 Adligenswil
Referenz 00 000000 000000 000000 000000 00079		Referenz 00 000000 000000 000000 000000 00079
Zahlar durch [Redacted]		Zusätzliche Informationen Rechnungsnummer: 1008 Mitgliedsbeitrag 2021
Währung Betrag <input type="checkbox"/>		Zahlar durch [Redacted]
CHF <input type="checkbox"/>		Währung Betrag <input type="checkbox"/>
		CHF <input type="checkbox"/>
	Anzahlmodule <input type="checkbox"/>	

ClubDesk bietet speziell auf die Bedürfnisse von Vereinen zugeschnittene Softwarelösungen. Mit dabei ist beispielsweise auch eine Twint-Schnittstelle. Zudem erarbeitet der SKF mit dem Softwareanbieter gerade eine Layoutvorlage für Websites. Weitere Informationen folgen.

## Mehr als die Anlaufstelle bei Fragen

«Mirjam, könntest du unseren Statutenentwurf prüfen?», «Welche Vereinssoftware kannst du uns empfehlen?», «Wir brauchen Unterstützung bei der Buchhaltung.» Mirjam Meyer, die Zuständige für Finanzen und Administration der SKF-Geschäftsstelle, stand in vielen Telefongesprächen den Ortsvereinen und Kantonalverbänden mit Rat und Tat zur Seite. Oftmals auch abseits fachlicher Fragen, dafür mit umso mehr Herz.



In den zehn Jahren ihrer Tätigkeit haben sich ihre Antworten auch verändert. Bis vor kurzem empfahl sie für die Finanzbuchhaltung die Buchhaltungssoftware Banana. Seit diesem Jahr ist es die Vereinssoftware ClubDesk. Die Pandemie brachte neue Fragen zur Form der Durchführung der Jahresversammlung auf. Hinzu kamen auch Fragen zur Kurzarbeit. Mirjam beantwortete sie alle, mit Engelsgeduld und Empathie.

Im Frühling 2022 wird Mirjam eine neue berufliche Herausforderung angehen. Als Präsidentin des Frauenbunds Adligenswil bleibt sie uns dennoch erhalten. Mirjams vielseitiges Wissen und ihr grosses Engagement werden wir vermissen – schon jetzt danken wir ihr ganz herzlich! Wir freuen uns, dass mit Ottilia Hofstetter bereits ihre Nachfolgerin bekannt ist.

Zum Rückblick von Mirjam Meyer





# Wohin wir auch gehen, wir gehen gemeinsam

*«Stille bewegt», so lautet das Credo des Lassalle-Hauses in Edlibach bei Menzingen im Kanton Zug, dem Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung. Still war es allerdings nicht, als die rund 50 Vertreterinnen der Kantonalverbände und des Dachverbands an der diesjährigen Herbstkonferenz im von Jesuiten geführten Bildungshaus zusammenkamen, um die Zukunft des SKF zu diskutieren.*



## **Start am Elisabethentag**

Präsidentin Simone Curau-Aepli eröffnete die zweitägige Tagung mit einer Kerze «in Verbundenheit mit allen Menschen, die zum SKF gehören und die Organisation und ihre zwei Solidaritätswerke unterstützen».

Schon während der Vorstellungsrunde gab es die ersten herzhaften Lacher, zum Beispiel als sich die deutschstämmige Michaela Schade in glockenklarem Hochdeutsch mit den ironischen Worten «Wie ihr alle hört, komme ich aus Bern. Ich darf heute den Katholischen Frauenbund Bern repräsentieren» vorstellte. In verschiedenen Workshops ging es ans Eingemachte. Die Themen waren vielfältig: Krisenkommunikation, Digitalisierung, Geistliche Begleitung, gendersensible Sprache, Prävention sexueller Gewalt, neuer Impuls Frauenbande 2.0.

Besondere Aufmerksamkeit galt am ersten Tag der Konferenz dem Elisabethenwerk, denn am 19. November ist Namenstag der Heiligen Elisabeth von Thüringen. Schweizweit finden an diesem Tag Spendenaktionen zu Gunsten des Elisabethenwerks statt. Der Erlös unterstützt Frauen in Uganda, Bolivien und Indien auf ihrem Weg aus der Armut.

## Vertraute und neue Gesichter

Neben Frauen, die dem SKF schon lange die Treue halten und infolgedessen schon an vielen Herbstkonferenzen dabei waren, gab es auch viele Neuzugänge.

«Die Themenvielfalt ist über die Jahre grösser geworden. Wir sind jünger, diverser und politischer. Das Engagement für Frauen in der Kirche nimmt mittlerweile einen wichtigen Platz ein. Was sich nie ändert, ist, dass die Zeit nie ganz reicht, um alles zu besprechen und dass immer gute Laune über das Wiedersehen herrscht», so Rita Giger, die seit über zehn Jahren die Geschäftsstelle des Frauenbunds Basel-Stadt leitet.



In diesem Jahr gestaltete Vorstandsfrau Miriam Christen-Zarri den Austausch auf ganz besondere Weise, unter anderem mit einem reich geschmückten Blickfang auf kobaltblauem Samt, der die vier Elemente repräsentierte.



An grossen Tafeln stärkten sich die Teilnehmerinnen mit einem feinen Mittagessen.



Der Austausch unter Vertreterinnen der SKF-Kantonalverbänden ist ein wichtiger Bestandteil der Herbstkonferenz.

Und auch Rosetta Binotto, frisch in den Vorstand des Katholischen Frauenbunds Schaffhausen gewählt, gefiel es gut: «Dies ist meine erste Teilnahme. Mir ist jetzt die grosse Spannweite unseres Netzwerks bekannt. Die vielen Informationen und der Austausch mit den Frauen haben meinen Blick auf den SKF verändert. Ich weiss jetzt 300% mehr und gehe gestärkt wieder heim.»

## Herausforderungen und Highlights

Die Rahmenbedingungen innerhalb des SKF sind sehr unterschiedlich. Das zeigte auch der Austausch der Kantonalverbände, die in gemischten Gruppen miteinander erarbeiteten, was durch die Pandemie zur Herausforderung wurde und was besonders viel Freude bereitet. «Einmal mehr wurde die Vielfältigkeit der Kantonalverbände sichtbar. Grosse Einigkeit bestand darin, dass die Digitalisierung im Verband weitergetrieben werden soll. Auch die Bedeutung und Wichtigkeit der Geistlichen Begleiter:innen wird in einer Projektgruppe bearbeitet. Die gesamten zwei Tage lang war spürbar, wie dankbar die Vorstandsfrauen der Kantonalverbände und des Dachverbandes waren, sich physisch zu treffen und auszutauschen», fasst Danielle Cotten, Co-Geschäftsleitung SKF, die Herbstkonferenz zusammen.



## Goldrichtige Kommunikation für einzigartige Sozialfonds

*Erfolgreiche Organisationen und Persönlichkeiten denken, handeln und kommunizieren nach dem gleichen Prinzip. Egal ob Nike, Martin Luther King oder die Swiss – sie alle haben eine Vision, die sie verfolgen und in eine inspirierende Botschaft verpacken.*

Um das zu können, muss das «Warum» des eigenen Wirkens bekannt sein. Das liegt oft verborgen. Die jährliche Weiterbildung für Vertreterinnen der kantonalen Sozialfonds kitzelte genau das aus ihnen heraus.

### «Warum tut ihr, was ihr tut?»

Ziel des Workshops war es, dem «Warum» der Sozialfonds auf den Grund zu gehen und in der Öffentlichkeitsarbeit besser abzubilden. Die Folge im Idealfall: Mehr Gesuche, höhere Spenden, grössere Bekanntheit, verringerter administrativer Aufwand und ein inspirierendes Image.

### Eine gute Botschaft ist nicht egozentrisch

*«Als Non-Profit-Organisationen brauchen wir eine emotionale, selbstlose, klare und glaubwürdige Botschaft, die widerspiegelt, was uns einzigartig macht – und was unsere Spender:in-*

*nen, Klient:innen und Freiwilligen fühlen und fühlen wollen», eröffnete Sarah Paciarelli den Workshop. Die 23 Frauen aus 15 Kantonalverbänden begaben sich gemeinsam auf die Suche. Dazu navigierte die Kommunikationsfachfrau die Teilnehmerinnen anhand dreier Fragen zum Ziel: Warum? Was? Wie? Ziel war es, das «Warum» zu finden.*

### Begeisterung ermöglichen

Im «Warum» liegt die Frage nach der Identität, der Kultur und den Werten unseres Handelns begraben. Zusammen mit dem «Was», also den konkreten Leistungen der Organisation, und dem «Wie», also der Art und Weise, wie die Ziele erreicht werden, entsteht die unverwechselbare DNA einer Organisation. Unser «Warum» ist das, was Menschen berührt, und in der Kommunikation sind Gefühle eine wichtige Währung.

### Vielfältige Botschaften für ein gemeinsames Ziel

In lebhaften Diskussionen erarbeiteten die Teilnehmerinnen den ideellen Kern ihres Wirkens und leiteten in einem nächsten Schritt Kommunikationsbotschaften ab – je nach Zielgruppe eine andere. Bei der Öffentlichkeitsarbeit der Sozialfonds geht oft vergessen, dass es verschiedene Zielgruppen gibt, die Klient:innen, die Spender:innen, aber auch die Freiwilligen, die sich engagieren, und die breite Öffentlichkeit. «Je nach Zielgruppe braucht es eine andere Botschaft», so Sarah Paciarelli.

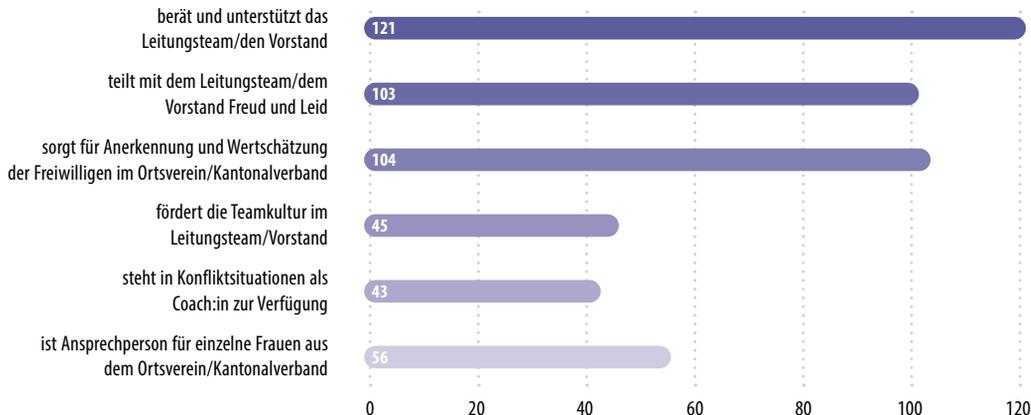
### Save the date

Der nächste Weiterbildungstag für Kommissionsmitglieder der Sozialfonds der SKF-Kantonalverbände findet am 27. Oktober 2022 statt, voraussichtlich mit dem Schwerpunkt «Juristische Absicherung und Datenschutz im Zusammenhang mit digitaler Kommunikation der Sozialfonds».

# Es gibt sie, es gibt sie nicht, es gibt sie ... ... die Geistliche Begleitung vor Ort

Im Sommer 2021 befragten wir Ortsvereine und Kantonalverbände zur geistlichen Begleitung ihrer Vereine. Die Umfrage zeigt deutlich: Es gibt sie! Von den antwortenden Ortsvereinen und Kantonalverbänden haben drei Viertel angegeben, diese Funktion zu besetzen.

## Diese Aufgaben nimmt die Geistliche Begleitung/Präses im Leitungsteam/Vorstand wahr:



Der erfreuliche Rücklauf von mehr als 200 Antworten hat auch gezeigt, dass der grössere Teil der Personen, welche die Funktion der geistlichen Begleitung/Präses ausüben, bei den Pfarreien angestellt ist. Nach wie vor gibt es sehr viele Männer, welche Präses sind, meistens Pfarrer oder Gemeindeleiter. Der berufliche Hintergrund der Frauen, die die Funktion ausüben, ist breiter – nebst Theologinnen gibt es auch Pfarreisekretärinnen oder Katechetinnen. Wir nehmen an, dass bei den freiwillig Tätigen – welche einen Viertel der Geistlichen Begleitung ausmachen – vorwiegend Frauen im Amt sind.

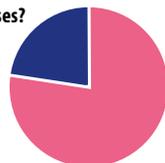
Viele Vereine verzichten bewusst auf dieses Amt: aus schlechten Erfahrungen, wegen Fusionen mit nicht-katholischen Frauenvereinen oder einer expliziten Abgrenzung gegenüber der katholischen Kirche.

Die Zufriedenheit mit ihrer Geistlichen Begleitung ist in sehr vielen Vereinen gross, sie fühlen sich von ihr bestens unterstützt. Es gibt aber auch Lücken: Präses, welche kaum teilhaben am Vereinsleben oder im umgekehrten Fall unangenehm eingreifen. Dort, wo die Vereine nicht zufrieden mit ihren Präsidis sind, besteht kein konstruktiver Dialog.

Seitens der Ortsvereine gibt es verschiedene Ideen, wie der SKF sie im Thema Geistliche Begleitung unterstützen könnte. Ein akuter Bedarf scheint allerdings nicht zu bestehen. Der SKF-Vorstand tauschte sich an seiner Oktobersitzung über die Umfrageergebnisse aus. An der Herbstkonferenz wurde mit den Kantonalverbänden besprochen, in welcher Form das Thema weiterbearbeitet werden soll.

## Hat euer Frauenverein eine Geistliche Begleitung/Präses?

● Ja ● Nein



# Der SKF im Bundeshaus

*2 Tage, 77 Abstimmungen und 246 Frauen: Das war die historische Frauensession 2021. Die engagierte und professionelle Arbeit der Frauen zeigte, wie stark der politische Gestaltungswille und das Verlangen nach Veränderung sind.*



SKF-Frauen arbeiteten in verschiedenen Kommissionen mit (v.l.n.r.): Miriam Christen-Zarri (Vorstand), Karin Ottiger (Co-Geschäftsleitung), Danielle Cotten (Co-Geschäftsleitung), Sarah Paciarelli (Kommunikation), Simone Curau-Aeppli (Präsidium) und Fabienne Roos (Vorstand).

Die Frauensession fand im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums des Frauenstimm- und Wahlrechts statt und zeigte eindrücklich, in welchen Bereichen Frauen auch nach 50 Jahren noch immer unter Ungleichbehandlung und Diskriminierung leiden.

## Wer ist heute noch aussen vor?

Hat uns die Geschichte der Frauen hellhörig werden lassen für den Ausschluss anderer? Für den SKF ist klar: Es sind Menschen, die juristisch als Ausländer:innen gelten. 25 % der Einwohner:innen der Schweiz sind juristisch betrachtet Ausländer:innen. Das ist einer der höchsten Prozentsätze weltweit. Gemäss der jüngsten Ausländer:innenstatistik 2021 handelt es sich um 2 170 598 Millionen Menschen. 1.6 Mio. leben seit mindestens fünf Jahren hier, 1,1 Mio. seit mindestens zehn.

«In Anbetracht dieser Fakten von Ausländer:innen zu sprechen, ist absurd. Diese Menschen gehören zur Schweiz, viele sind hier geboren, zur Schule gegangen, haben hier Familien und Unternehmen gegründet, sie zahlen Steuern und wirken an der Gestaltung der Schweiz mit», so Sarah Paciarelli, Kommunikation SKF.



Sarah Paciarelli (l.) und Kommissions-sprecherin Mona-Lisa Kole.

## Nationales Stimm- und Wahlrecht für Einwohner:innen

An der Frauensession hat die Kommission für Einwohner:innenstimmrecht die Forderung nach politischer Teilhabe von Einwohner:innen der Schweiz ohne Schweizer Staatsbürgerschaft behandelt. Nach fünfjährigem Aufenthalt in der Schweiz

sollen Menschen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft das Stimm- und Wahlrecht erhalten – unabhängig vom Aufenthaltsstatus. Für diese politische Vision setzen sich die Evangelischen Frauen Schweiz EFS und der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF ein, die die Kommission verantworteten.



Die Sprecherinnen der Kommission für Einwohner:innenstimmrecht feiern ihren Erfolg (v.l.n.r.): Nina Vladović, Mona-Lisa Kole, Olga Madjinodji, Cécile Bühlmann (Co-Präsidium Kommission), Lea Herzig, Ada Marra (Co-Präsidium Kommission) und Aida Demaria.

### Tränen der Rührung

Das überzeugte auch das Plenum der Frauensession am 29. Oktober 2021. Die Reden der Kommissionsprecherinnen und die Forderung nach einer gerechten Teilhabe für Menschen ohne Schweizer Staatsbürgerschaft führten zu tosendem Beifall, bewegten und rührten viele zu Tränen. Als sich plötzlich eine Frau nach der anderen klatschend im Nationalratssaal erhob, war das ein sehr ergreifender Moment.

Hier geht's zum Video und den bewegenden Reden der Kommissionsprecherinnen



Vertreterinnen der organisierenden Frauenorganisationen (v.l.n.r.): Anne Challandes, Präsidentin des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes; Simone Curau-Aeppli, Präsidentin des Schweizerischen Katholischen Frauenbunds SKF; Gabriela Allemann, Präsidentin der Evangelischen Frauen Schweiz, Maya Graf; Co-Präsidentin alliance f; Yvonne Schärli, Präsidentin der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen EKF; Jana Fehrensens, Co-Präsidentin des Dachverbandes Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen SGF und Kathrin Bertschy, Co-Präsidentin alliance f.

### Netzwerken für politische Anliegen

Die Session war auch für die politische Bildung von Frauen in der Schweiz ein Erfolg. In der Wandelhalle haben sich Politikerinnen der Zukunft vernetzt und sind nun bestens gewappnet, politische Allianzen zu schmieden. Die Arbeit in den Kommissionen und im Parlament hat sie für den politischen Alltag

gerüstet – diese Erfahrungen haben die Frauen rege mit ihrem Umfeld, in den Medien und sozialen Netzwerken geteilt und so auch weitere Frauen ermutigt, ein politisches Amt anzutreten.

### Ermächtigung und Sichtbarkeit

«An der Frauensession erlangten Frauen Sichtbarkeit, denen sonst die Öffentlichkeit verwehrt bleibt. Ihre Stimme zählte und sie verschafften sich Gehör. Das ist Empowerment», so Karin Ottiger, Co-Geschäftsleitung SKF.

Der SKF ist stolz, durch die Frauensession gemeinsam mit anderen Frauenorganisationen und im Geist seines Leitbildes «Wir machen die Welt schöner, gerechter und lebenswerter» an einer besseren Welt für die Frauen der Schweiz mitgewirkt zu haben.



Bundesrätin Simonetta Sommaruga und Danielle Cotten, Co-Geschäftsleitung SKF.

## Selbstgeschreinert



Regelmässig fuhr Sabrina im Nachbardorf an einer Holzliege vorbei und dachte, dass eine solche gut in ihren Garten passen würde. Wieso nicht das Projekt ins Jahresprogramm aufnehmen? Ihre Idee stiess bei ihren Vorstandskolleginnen auf offene Ohren. Neben monatlichen Mutter-Kind-Treffen bietet die Frauengemeinschaft Degersheim immer auch etwas Kulinarisches, Kreatives und Handwerkliches zur Wahl – insgesamt sind es über 50 Anlässe im Jahr.

Im Juni trafen sich acht Frauen in der Sägerei im Kloster Magdenau. Die Hölzer und das Grundgerüst waren bereits für sie vorbereitet. Nun galt es, mit der Stichsäge alles sauber zuzuschneiden und die Liegen zusammenschrauben. Die Frauen schafften es, ihr Werk in einem Abend zu vollenden, aber es wurde tiefe Nacht! Sabrina machte es besonders Spass, mit nicht alltäglichem Material zu arbeiten. Alle Liegen fanden einen lauschigen Platz in den Gärten ihrer Erbauerinnen, zwei wurden weiterverschenkt.

## Personelles

### Wechsel bei kantonalen Geschäftsstellen

**In vier Sekretariaten gibt es personelle Wechsel: Im Aargau (AKF), Graubünden (KFG), St. Gallen – Appenzell (SGA) und Zug (ZKF). Erna Cathomas und Merice Rüfenacht haben während drei respektive sechs Jahren die Geschäftsstellen ihrer Kantonalverbände geführt.**

Kurz vor dem Abschied wollten wir von Ihnen wissen, was sie dem SKF auf den Weg geben möchten.

Merice: «Zuallererst mal ein grosses Dankeschön. Im SKF erlebte ich immer sehr viel Wohlwollen und wurde unterstützt in meinen Aufgaben. Das Bildungsangebot ist super – ich habe sehr geschätzt, dass wir einbezogen und Ideen schnell umgesetzt wurden. Bleib dran, SKF! Ich freue mich auf die Frauenbande 2.0.»

Erna: «Der SKF macht wertvolle Arbeit und das Team ist stets motiviert und sehr freundlich. Neben den wichtigen nationalen Themen sind auch die alltäglichen kleinen Sorgen der Mitglieder wichtig. Das wichtigste Kapital des KFG sind die Mitglieder in den Ortsvereinen.»

Was Merice und Erna vermissen werden und was unvergesslich bleibt



Ebenfalls verabschiedet werden Irene Zilli (SGA) und Evi Christen (ZKF). Der SKF dankt für ihr Engagement und wünscht alles Gute. Den Nachfolgerinnen Silvia Flury (AKF), Domenica Christoffel-Spescha (KFG), Jeannette Müller (SGA) und Rahel Bircher (ZKF) wünschen wir einen guten Start!

## Austausch, Besinnung und Unterhaltung für Obwaldner Witwen

Seit rund 30 Jahren gibt es in Obwalden die Treffen für Witwen und alleinstehende Frauen. Für die Organisation der jährlich immer grösseren Anlässe wurde Marianne Rohrer angefragt. Sie war bereit, die Planung für ein Jahr zu übernehmen. Aus dem einen Jahr wurden 25!

Früher war es in Obwalden für verheiratete Frauen unüblich, alleine etwas zu unternehmen. Wurde eine Frau Witwe, blieb sie fortan daheim. Mit den Anlässen wurden die Witfrauen aus ihrer Isolation geholt. Das Angebot umfasst bis heute den Besinnungstag mit Gottesdienst und Referat, den Unterhaltungsnachmittag mit Musik und die Wallfahrt nach Einsiedeln, an der bis zu 125 Frauen teilnahmen.

Bevor sich der Kantonalverband Obwalden finanziell beteiligte, mussten die Organisatorinnen immer wieder Lösungen für finanzielle Defizite suchen. Fanden sie zu wenig Sponsor:innen, deckten sie das Defizit aus der eigenen Tasche. Damit Teilnehmerinnen nicht aus Budgetgründen verzichten mussten, war es kein Thema, die moderaten Preise anzuheben. Marianne lernte in all den Jahren viele Menschen kennen, sie war als ZuhörerIn und RatgeberIn gefragt und hat auch heute noch mit vielen Kontakt.



Marianne lebt in Giswil. Sie wurde vor 31 Jahren Witwe. Für die Organisation des Witwentreffs lernte sie, Computer zu bedienen. Jetzt liegt die Planung der Anlässe in den Händen des Kantonalverbands Obwalden.

Mehr Erinnerungen  
aus 28 Jahren



## Freiwillige Glücksmomente

Nach zweimaligem Verschieben konnte das 100-Jahr-Jubiläumsfest des Frauenbunds Hornussen gefeiert werden. Das Festmotto «yes, we care» hatte zwischenzeitlich eine neue Bedeutung bekommen. Anstelle eines grossen Unterhaltungsprogramms wurden zwei Frauenbund-Jubiläums-Bänkli geschreinert. «Am 12. September durften wir bei herrlichem Spätsommerwetter feiern! Ein wunderbarer Gottesdienst mit anschliessendem Apéro riche auf dem Kirchenplatz, Ständchen der Musikgesellschaft und Grussbotschaften – das war unser würdiges und gelungenes Jubiläumsfest.»

*Renate Bruhin, ehemalige Vorstandsfrau  
Frauenbund Hornussen und Organisatorin  
des Jubiläumsfests*



Schickt uns euren  
freiwilligen Glücksmoment  
an  
[info@frauenbund.ch](mailto:info@frauenbund.ch)



© Sarah Paciarelli

SKF-Präsidentin Simone Curau-Aeppli und Felix Gmür, Präsident der Schweizer Bischofskonferenz.

Am SKF-Info-Anlass am 26. Oktober erläuterten Simone Curau-Aeppli (Präsidium) und Katharina Jost Graf (Vizepräsidium) den synodalen Prozess und legten die Vorgehensweise der Kirche dar. Der Anlass war offen für Angehörige von Ortsvereinen und Kantonalverbänden, Einzelmitglieder und alle Interessierten.

In den Medien betonte der Basler Bischof Felix Gmür mehrfach, die Gläubigen hätten die «einzigartige Chance, sich in den weltweiten Diskurs in die Kirchenentwicklung einzubringen». Diese Chance besteht aber nur, wenn möglichst viele Menschen, welche sich eine andere, offenere, gleichwürdigere und glaubwürdigere Kirche wünschen

## Fragile Hoffnungen auf dem synodalen Weg

*Der Papst ruft die Gläubigen zur Mitsprache auf, um gemeinsam die Kirche weiterzuentwickeln. Alle sollen in Form von Befragungen gehört werden. Am 17. Oktober dieses Jahres starteten die katholischen Bischöfe in aller Welt eine Befragung der Gläubigen. Auch in der Schweiz.*

und auch bereit sind, ihre von der Kirche zugefügten Verletzungen zu benennen, am synodalen Prozess teilnehmen. Der Info-Anlass des SKF sollte Menschen informieren und befähigen, an der Befragung teilzunehmen.

*«Man darf nicht zuhören und dann keine Entscheide fällen. Die Antworten müssen Konsequenzen haben. Wenn keine Entscheide gefällt werden, und ich habe Bedenken in diese Richtung, dann wird die Enttäuschung unter den Katholik:innen sehr gross sein.» (Simone Curau-Aeppli, SKF-Präsidentin)*

Die Befragung durch die Bistümer Basel, Chur und St. Gallen erfolgt

in Gruppen von mindestens fünf Personen. Der SKF-Info-Anlass zeigte, dass es für Interessierte eher schwierig ist, an Informationen und in Gruppierungen für die Umfrage zu kommen. Die Sprache im Umfragetool wurde zudem als «kirchlich» und schwer verständlich wahrgenommen. Die wirklich heissen Eisen, so die Teilnehmer:innen des Online-Events, wurden ausgelassen. Für Gruppen, die sich innerhalb der Umfragezeit von wenigen Wochen zuerst finden müssen, war zudem die Frist bis 30. November eher sportlich definiert. Viele der Teilnehmer:innen führten im Anschluss an den Info-Anlass selbst Gruppen durch den Fragebogen.



### Impressum

**Herausgeberin** SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund, Kasernenplatz 1, Postfach, 6000 Luzern 7

Tel. 041 226 02 20, info@frauenbund.ch, www.frauenbund.ch

**Redaktion** Sarah Paciarelli, Andrea Huber

**Gestaltung** l'équipe visuelle GmbH, Emmenbrücke

**Druck** Brunner Medien AG, Kriens. Papier: FSC Recycled zertifiziert. Auflage: 7100 Stück

Die nächste Qu(elle) erscheint im Juni 2022 (Redaktionsschluss 19. Mai 2022)